**Gottesdienst in der Gemeinschaft**

**der Ein- und Zweisiedler\*innen**

**zum Lesen, Hören, Mitbeten, Mitfeiern**

So seid ihr nun nicht mehr Fremde, sondern Mitbürgerinnen der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

(Bibelwort zu Allerheiligen)

Guten Morgen, willkommen zu unserem Gottesdienst, am Sonntag Allerheiligen, an dem wir unserer Mütter und Väter im Glauben, Hoffen und Lieben gedenken und uns mit ihrer Kraft und Weisheit auf´s neue verbinden.

Der November beginnt, mit seinen ganz besonderen Farben und mit seinem Dunkel, mit seinem Regensegen und seiner ganz eigenen Atmosphäre. Der Lehrmeister der Vergänglichkeit und der Achtsamkeit für das, das wir in hellen und extrovertierten Zeiten gerne übergehen.

Und dann beginnt morgen auch noch in weiten Bereichen Corona Lockdown. Sehr besondere Zeiten. Wie gut, dass wir in sie gemeinsam hinein gehen, in der Gemeinschaft derer, die nun hier in der Martha-Kirche Gottesdienst feiern, derer, die zuhause oder an anderen Orten jetzt mit uns verbunden sind, und in der Gemeinschaft unserer Brüder und Schwestern weltweit und in der noch weiteren Gemeinschaft aller Heiligen.

Ich habe mich heute entschieden, dem katholischen Festkreis zu folgen und mit euch Allerheiligen zu feiern. Im protestantischen Festkreis ist heute der 21. Sonntag nach Trinitatis. Aber etwas protestantisch soll es doch auch zugehen. Wir werden den Psalm vom Reformationstag sprechen und beten.

Und ich habe mich entschieden, heute unserer Namenspatronin Martha viel Raum zu geben. Als Gemeinde diese Namenspatronin haben zu dürfen, ist meiner Ansicht nach eine große Ressource, eine Kraftquelle und eine Aufgabe.

Wir feiern Gottesdienst im weiten Raum des Namens Gottes,

Ursprung und Vollendung allen Lebens,

im Namen Jesu Christi, uns Lebensbruder und Erlöser,

im Namen der heiligen Geistkraft, die uns verbindet miteinander, mit unseren Verstorbenen und allen Heiligen, mit unserem Herzen und dem Geheimnis allen Seins.

In dir, du gütige Dreifaltigkeit, in dir gründen wir uns neu.

Du bist uns Zuflucht. Zu dir hin erheben wir Herzen, Verstand und alle Sinne. Dich preisen und dir danken wir.

Amen.

**Gesang: Lobe den Herren, alle, die ihn ehren. EG 447**

<https://www.youtube.com/watch?v=VHy4JJx1N0Y>

Ich lade ein, in den Psalm des Reformationstages, der gestern gefeiert wurde, einzustimmen.

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke,

eine Hilfe in den großen Nöten,

die uns getroffen haben.

 Darum fürchten wir uns nicht,

 wenngleich die Welt unterginge

 und die Berge mitten ins Meer sänken.

Wenngleich das Meer wütete und wallte

und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

 Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben

 mit ihren Brünnlein,

 da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben.

Gott hilft ihr, wenn der Morgen anbricht.

 Völker tobten, Königreiche wankten,

 die Gottheit erhob ihre Stimme, da schwankte die Erde.

Gott der Himmelsmächte ist bei uns,

eine Fluchtburg ist uns der Gott Jakobs.

 Geht, schaut auf die Taten Gottes,

 der Unfassbares auf der Erde vollbringt.

Gott setzt den Kriegen ein Ende überall auf der Erde,

zerbricht den Bogen, zerschlägt den Speer.

 Lasst ab vom Krieg.

 Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin.

Du, Gott der Himmelsmächte, bist bei uns.

eine Fluchtburg für uns bist DU.

(aus Psalm 46)

**Psalmmeditation**: Ihr seid eingeladen, ein Wort / einen Satz oder Satzteil aus dem Psalm zu meditieren. Dies kann in der Stille geschehen, im Murmeln des Herzens, im sprechenden Wiederholen, im Singen nach einer Melodie, die entstehen wird….

**Lesung 1 samt Einleitung:**

Die Legenda Aurea, lateinisch Goldene Legenden, war das bekannteste und am weitesten verbreitete religiöse Volksbuch des Spätmittelalters. Die Sammlung von Heiligenlegenden stammt von dem Dominikaner Jakobus de Voragine, dem Erzbischof von Genua. Darin wird folgendes erzählt:

Martha wurde zusammen mit Maria Magdalena, Lazarus, der Maria Keophas und zwei Dienerinnen ohne Steuer und ohne Segel dem Meer ausgesetzt. Durch ein Wunder ladete das Schiff sicher in einem französischen Fischerdorf in der Nähe von Marseille. Das Dorf erhielt später den namen Saintes-Maries-de-la-Mer. Maria Magdalena bleib dort bis zu ihrem Tod als Einsiedlerin, in Höhlen lebend, uns wurde als Predigerin und weise Frau verehrt.

Martha aber zog weiter in Rhonetal bis zu dem Örtchen Nerluc (heute Tarascon) in Südfrankreich.

Die Dorfbewohner hatten sehr unter einem Drachen zu leiden, der von den Bewohnern Tarasca genannt wurde. Tarasca zertrampelte die Ernte, tötete Tiere und machte auch vor Jungfrauen nicht halt. Der Fürst, an den sich die Bauern in ihrer Not wandten, wollte den Leuten aus Nerluc nicht helfen. Seine Ritter waren der Meinung, der Aufwand lohne sich nicht. Schließlich handle es sich nur um dumme Bauerntöchter. Der Drache sitze auf keinem Schatz und es sei auch keine entführte Königstochter zu gewinnen. Der Bauern kehrten verzeweifelt in ihr Dorf zurück.

Martha war in der Nähe des Ortes Nerluc angekommen. Sie blieb, weil es dort geeignete Höhlen zum Schutz vor der Witterung gab. Sie lebte ganz allein am Ufer des Flusses. Nachts, in den Höhlen, wenn die Angst sich in ihrem Herzen ausbreiten wollte, begann sie zu singen.

Die Nachricht von der Ankunft einer Heiligen, die wunderschöne Loblieder in den Himmel hinauf sang, sprach sich herum und gelangte schließlich auch in das bedrohlte Örtchen. Die Bauern suchten Martha auf und baten um Hilfe wegen des Drachens. Martha versprach zu helfen und die Bauern gingen voller Hoffnung nach Hause. Nun begann Martha nachts in den Höhlen noch viel inniger in ihrer aramäischen Muttersprache zu singen. Sie klatschte rhythmisch in die Hände und tanzte.

Der Drache hörte von fern die wundersamen Melodien. Er kam näher und wurde von dem Gesang so betört, dass er sich schließlich der Heldin seines Herzens zu Füßen legte. Martha nahm ihren Hüftschleier und legte ihn dem Drachen um den Hals. Der Drache war gezähmt, er liebte von nun an seine Martha und folgte ihr überall hin.

**Lesung 2:**

Eine weitere Legende erzählt vom Tod Marthas. Eine Woche vor ihrem Sterbetag hörte Martha eine unfassbar schöne Melodie. Sie wusste intuitiv: Die Engel singen ihrer Schwester Maria Magdalena ein Sterbelied und begleiten so ihre Seele in die Ewigkeit hinein.

Martha spürte eine große Sehnsucht, ihrer Schwester zu folgen. In dem Moment erschien ihr Jesus in strahlendem Licht. Er versprach ihr, dass sie in wenigen Tagen ebenfalls ihre letzte Reise antreten dürfe.

Martha wollte jedoch nicht nur an ihr eigenes Glück denken, sondern fragte Jesus, was denn aus ihren Schülerinnen und Gefährtinnen werden solle, wenn sie nicht mehr da wäre. Martha hatte in der Zwischenzeit eine Gemeinschaft gegründet, in der sie den einfachen Frauen aus dem Volk die Weisheitslehren erklärte. Auf diese Weise führte sie das Anliegen Jesu fort, Frauen zu Wissenden zu machen.

Als Jesus Marthas Sorge um die Gefährtinnen erkannte, versprach er: Jedes von Herzen kommende Gebet, das deine Anhängerinnen zu dir sprechen, werde ich persönlich erfüllen.

Daraufhin konnte sich Martha beruhigt und frohgemut ihrem eigenen Sterbeprozess hingeben. Sie folgte ihrer Schwester eine Woche später in die Sphäre der Ewigkeit hinein.

**Gesang: Veni sancte spiritus – zum Hören und Mitsingen**

<https://www.youtube.com/watch?v=aAlbqNtFvuI>

**Predigt**

So seid ihr nun nicht mehr Fremde, sondern Mitbürgerinnen der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben

mit ihren Brünnlein,

da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Liebe Gemeinde, das mit dem fein lustig bleiben ist zur Zeit eine hohe Kunst und es kommt erschwerend hinzu, dass fast alles, was uns hilft, die hohe Kunst zu erlernen, im November in der Öffentlichkeit, in Präsenz nicht oder kaum zu erleben sein wird. Kunst, Kultur in ihrer ganzen Kraft und Vielfalt und auch Heiterkeit bräuchten wir mehr denn je.

Nehmen wir das wahr, was geht, umso achtsamer, in Solidarität mit denen, die ihre hohe und schöne und lebensdienliche Kunst gegenwärtig nicht in Resonanzräume von Gemeinschaften einbringen können.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben

mit ihren Brünnlein,

da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

So seid ihr nun nicht mehr Fremde, sondern Mitbürgerinnen der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Heute ist im katholischen Festkreis Allerheiligen. Morgen ist Allerseelen. Beide Feste sind mir im Laufe meines Lebens immer wichtiger geworden.

Meine väterliche Linie ist protestantisch, alteingesessene Bäuerinnen und Handwerker. Meine mütterliche Linie ist katholisch und von Fluchterfahrungen geprägt. Als Kind und Jugendliche habe ich mich sehr mit dem im Dorf angesehenen Protestantismus identifiziert. Ich habe meiner Oma deutlich gemacht, dass ich mit Mariengebeten nichts anfangen kann, mit Heiligen sowieso nichts. Ich meinte, den direkten Zugang zu Gott, Vater im Himmel, zu haben. Gerade noch konnte ich Christus als Weg dahin akzeptieren.

Mittlerweile bin ich froh, dass Gott nicht allein im Himmel wohnt – einsam, allmächtig, patriarchal herrschend. Und dass auch Christus Teil einer großen und vielfältigen Gemeinschaft ist. Dazu gehören Maria und Martha, Sankt Martin und der heilige Nikolaus, Dorothee Sölle und Martin Luther King, viele verstorbene Heilige, viele Lebende, die Wegweisende zum heiler werden sind, solche, die ganz offiziell von der Kirche anerkannt sind als Heilige, solche, die nach wie vor ein Randdasein fristen und noch nicht im Blick sind, ja die vielleicht sogar verleumdet und klein gehalten werden. Dazu gehören wir mit allem, das wir schon an heil und heilig sein verwirklichen konnten und mit unsrer Schuld, unseren Verstrickungen, die auf Erlösung harren.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben

mit ihren Brünnlein,

da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

So seid ihr nun nicht mehr Fremde, sondern Mitbürgerinnen der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Ich meine, wir brauchen unsere Heiligen, dass die Stadt Gottes fein lustig bleibt, dass Lachen und Singen und Tanzen in ihr zu hören sind, dass die Brünnlein von Lebensfreude nicht versiegen, dass Friede und Gerechtigkeit sich küssen, dass die Drachen gezähmt sind und dem Miteinander dienstbar, dass wir, wenn unsere Zeit gekommen ist, freudig und frohen Mutes in die Ewigkeit hinübergehen können.

Ich habe mich heute entschieden, sowohl dem katholischen Festkreis zu folgen, im protestantischen ist der 21. Sonntag nach Trinitatis. Und ich habe mich entschieden, heute unserer Namenspatronin Martha viel Raum zu geben. Als Gemeinde diese Namenspatronin haben zu dürfen, ist meiner Ansicht nach eine große Ressource, eine Kraftquelle und eine Aufgabe. Auslösend war auch ein Buch, das mir Mechthild geschenkt hat, das zur geistigen Verbindung mit Martha einlädt.

Gerade die beiden Legenden, die ich diesem Buch entnommen habe, machen mir Martha noch lieber, noch heilsamer, noch kraftvoller.

Ein kleiner Rückblick zu Martha: Vielen ist sie ja nur bekannt als die, die mit ihrer Schwester Maria rumzickt, weil Maria sich für das Zuhören zu Jesu Füßen entschieden hat und Martha für das leibliche Wohl sorgt. Also Martha als Teil eines Zickenkrieges. Nebenbei: In wessen Interesse wird eine solche Sichtweise verstärkt?

Wer genauer diese Geschichten liest, wird merken, wie kostbar und wesentlich Marthas Rolle als Hausherrin ist. Sie nimmt Jesus, den angefeindeten Rabbi aus Nazareth zusammen mit seiner bunten und sicherlich auch merkwürdigen Mischpoke auf in ihr Haus. Sie schenkt dem Neuen, das mit Jesus in die Welt kommt, Raum und Schutz und gutes Essen. Und wir wissen, dass liebevoll zubereitetes und gutes Essen Leib und Seele zusammenhält. Bei der Gründung der Martha-Gemeinde im Jahr 1904 war dies den Entscheidungsträger\*innen im Bewusstsein: In Zeiten der Industrialisierung, in Zeiten von Hunger und Not ist tätige und nährende Gastfreundschaft das, was gebraucht wird, was Leib und Seele und der Gemeinschaft wohl tut.

Herberge schenken, denen, die in Not sind, Kirchenasyle durchführen und auch Visionen vom guten Leben und Zusammenleben Raum schenken, die heilsame Dreifaltigkeit – Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung beherbergen – das ist im Geiste und im Vermächtnis Marthas und wenn wir möchten, können wir die geistige Verbundenheit zu ihr als Kraftquelle erfahren.

Wer weiter in der Bibel forscht, wird Martha als Theologin kennenlernen, die mit Jesus um Tod und Auferstehung ringt und die eine ganz eigene Weise des Christusbekenntnisses ausspricht. Nicht nachgeplappert, sondern ein im Angesicht des Sterbens ihres Bruders Lazarus und in der Begegnung mit Jesus errungenes Bekenntnis.

Das erzählt die Bibel zu Martha. Und dann hat Erika Fechner, als sie in den neunzehnhundert-siebziger und achziger Jahren in Martha Pfarrerin war, in Südfrankreich Martha, die Drachenbändigerin entdeckt. Und die Gemeinde hat sich dann entschieden, nach Jahrzehnten, in denen die dienende Martha das Logo war, nun die Drachenbändigerin zu vergegenwärtigen. Ihr findet dieses Logo beispielsweise auf den Gemeindebriefen und im Eingang der Kirche auf der rechten Seite. Und Martha hat rote Haare, das hat der Künstler so entschieden und wahrscheinlich war es eine kluge Entscheidung.

Während in vielen Drachenkampf-Legenden der Drache getötet werden muss, wird er hier gezähmt. Das Bedrohliche wird nicht abgespalten, ausgegrenzt, dämonisiert, es wird integriert und gezähmt und der Herrin dienstbar gemacht. Wie diese Integration geschieht, da gibt es wiederum verschiedene Erzählungen. Mal ist es mit Kreuz und Weihwasser. In dieser Legende ist es die besondere Weise des Singens und Tanzens Marthas.

So heißt es:

Nun begann Martha nachts in den Höhlen noch viel inniger in ihrer aramäischen Muttersprache zu singen. Sie klatschte rhythmisch in die Hände und tanzte.

Der Drache hörte von fern die wundersamen Melodien. Er kam näher und wurde von dem Gesang so betört, dass er sich schließlich der Heldin seines Herzens zu Füßen legte. Martha nahm ihren Hüftschleier und legte ihn dem Drachen um den Hals. Der Drache war gezähmt, er liebte von nun an seine Martha und folgte ihr überall hin.

Durch die Legende erfahren wir auch, welche Ängste und Gefahren zu ihrem Leben gehörten:

„Sie lebte ganz allein am Ufer des Flusses. Nachts, in den Höhlen, wenn die Angst sich in ihrem Herzen ausbreiten wollte, begann sie zu singen.“

Und zuvor: Sie wurde zusammen mit ihren Mitreisenden ohne Steuer und Segel dem Meer ausgesetzt und landete – wie durch ein Wunder – sicher an der Küste Südfrankreichs.

Was ist da geschehen? Welchen Anfeindungen war diese kleine Gemeinschaft ausgesetzt, bevor sie lebensbedrohlich auf dem Meer ausgesetzt wurden?

Wie aber ist das mit den Legenden und der Wirklichkeit, liebe Schwestern und Brüder. Ich verstehe es so:

Legenden sind verdichtete Erzählungen. Sie fassen Lebens- und Glaubenserfahrungen in Bilder. Martha aus Bethanien, die Jesus und die Seinen beherbergte, Martha, die Theologin, die um Tod und Auferstehung ringt, Martha, die Drachenbändigerin, sie hat in ihrer geschichtlichen Existenz Lebens- und Glaubensmöglichkeiten verwirklicht und gestärkt. Sie hat Lebens- und Glaubensräume eröffnet. Und sie hat Menschen zu ihrer Zeit ermutigt, in diese Räume einzutreten und sie mitzugestalten. Und dann ist sie in die andere Wirklichkeit hinübergegangen. Und seit dem haben sich viele einladen lassen, diese Lebens- und Glaubensräume zu erleben und ihnen neue Vitalität zu schenken. In einem anderen Bild gesprochen: Sie haben an die Martha-Energie angedockt. Eine kraftvolle Bewegung ist entstanden. Und nun lädt sie auch uns ein, anzudocken, in diese engergievolle Bewegung einzustimmen, einzuschwingen, in diese Lebens- und Glaubensräume einzutreten, die Kraftquellen dieser Räume zu genießen und mit unserer Einzigartigkeit diese Räume zu stärken und ihnen noch mehr Schönheit und Weite zu schenken.

So können wir Allerheiligen feiern. Heute mit dem Gedenken an Sancta Martha. Nächsten Sonntag mit dem Gedenken an Sankt Martin. Und wir können heute die Verstorbenen hinzufügen, die uns in unserem Leben Kraftquellen waren und immer noch sind. Und wir können morgen, an Allerseelen, an weitere Verstorbene denken. Bei manchen konnten wir das heilsein, heiler werden, die Heiligkeit spüren, bei anderen war im Leben das Unheile, die Wunden viel stärker spürbar. Auch dieses Gedenken ist gesegnet.

Und vielleicht können wir im geistigen Raum von Martha zum einen das Vertrauen lernen, dass wir auf den Wellen unseres Lebens und unserer Zeit gut und weise geleitet sind und – wie durch ein Wunder - da ankommen werden, wo wir gebraucht werden. Und zum anderen sind wir empowert mit unserer ganzen Herzens- und Geistesenergie den Drachen unserer Zeit zu begegnen und bei der wunderbaren Verwandlung mitzuarbeiten, dass das, was jetzt Leben zerstört, verwandelt werden kann dahin, ihm zu dienen.

Und so sind wir Mitbürgerinnen der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Und gemeinsam mit Martha und Maria, mit Christus, und mit so vielen wunderbaren und Wunder-wirkenden Verstorbenen und Lebenden sorgen wir dafür, dass die Stadt Gottes fein lustig bleibt und die Brünnlein mutig und übermütig sprudeln.

Amen.

**Gesang:Kyrieeleison** <https://www.youtube.com/watch?v=tn2fJlcrnzw>

**in der Gemeinschaft der Taizé-Geschwister**

Wir bleiben im Beten und Gedenken:

In deiner liebenden Gegenwart, Lebendige, in deinem Licht, Christus, bergen wir uns. Du bist uns Zuflucht. Du bist uns Kraftquelle, Du bist uns Herberge und Pilgerstätte auf unseren Wegen, Du gehst mit uns, Schritt für Schritt.

Wir danken für unsere Namenspatronin Sankta Martha, wir danken für allen Segen, den wir als Martha Gemeinde erfahren und schenken können. Wir danken für alle Heiligen, die uns Kraftquelle, Ermutigung und Ermöglichung sind. Wir danken für unsere Lehrer\*innen im Glauben und Lieben, im Hoffen und Kämpfen, im Vertrauen und Geschehen lassen, für alle weisen Frauen und Männer, die mit uns auf dem Weg sind, sichtbar und unsichtbar, die uns Engel sind, Prophetinnen, Mahner.

In der Stille gedenken wir ihrer, öffnen uns ihrem Kraftfeld, empfangen neu, was sie uns heute mit auf den Weg geben.

Stille

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Wir gedenken unserer Kranken und Schwerkranken, auch in unserer Gemeinde,

wir gedenken derer, die sie begleiten, und derer, die einsam krank sind.

Wir gedenken derer, die eine große Not getroffen hat und derer, die nichts anderes als Not kennen.

Wir gedenken unserer verwundeten und wundervollen Erde.

Wir gedenken derer, die uns brauchen und die wir brauchen, die uns nahe kommen und Nächste werden.

Wir gedenken und empfangen unsere Gabe und Aufgabe, dass Krieg und Unrecht, Gewalt und Zerstörung an ihr Ende kommen, dass Wunden heilen und Wunder erblühen.

Stille

Für die, an die wir gedacht haben, für die, die wir noch übersehen und vergessen, für uns selbst, für unserer verwundetet und wundervolle Erde beten wir mit den Worten Jesu und erheben uns dazu:

**Vater-Mutter\* im Himmel**

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld,

wie wir vergeben unseren Schuldigern.

Führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

**Nun empfangt den Segen**

Gott, Schöpferin und Hüter allen Lebens,

liebende Gegenwart,

segne und behüte Dich, es leuchte dir ihr Angesicht,

umhülle dich zärtlich mit Güte

und schenke dir den Frieden.

Geht hin in Frieden. Geht hin und bringt Frieden.

Geht hin im Segen.

Geht hin und seid ein Segen

Für die Menschen und für unsere Erde.

Amen

**Musik zum Hören und Genießen:**

Joan Baez: Just a closer walk with thee

<https://www.youtube.com/watch?v=EcWTiaAqCVk>

**Einladungen:**

Wir laden herzlich ein zu unserer

**Gesprächsrunde und Gemeindeversammlung in Präsenz und als Telefonkonferenz um 11.30 Uhr.**

Ihr wählt: **0049 89 44 33 33 33**

Dann werdet ihr auf englisch nach einem 8-stelligen Code oder Pin gefragt.

Da gebt ihr ein: **12 34 56 77**

Dann werdet ihr von einer Computerstimme, mir und den schon Anwesenden begrüßt.

**Herzliche Einladung zum Gottesdienst am nächsten Sonntag** 10 Uhr mit Monika Matthias und Michael Luikart.

Die Kinderkirche wird Maria Wassermann leiten.

Im Mittelpunkt wird die Legende von Sankt Martin sein.

Auch diesen und die nächsten Gottesdienste feiern wir digital und in Präsenz.

Allen, die ich bald zur Telefonkonferenz begrüßen darf, alle, die jetzt andere Wege gehen: Bleibt behütet, mutig und hoffnungsfroh. Eure Martha-Gemeinde, Eure Pfarrerin Monika Matthias